

Bach meets England! Historisches Cembalo-Recital in Heiliggeistkirche.

28. Juli 2024 - der 274. Todestag von Johann Sebastian Bach fiel in diesem Jahr auf einen Sonntag. Und mit diesem Tag endete auch in diesem Jahr wieder die Heidelberger Bach-Woche. Gemeinsam mit dem Kantorat der Heiliggeistkirche in der Altstadt von Heidelberg sowie mit der Jahrhundertwende-Gesellschaft in Heidelberg organisierte und moderierte ich an diesem Tag ein Cembalo-Recital, bei dem sich die Cembalistin Dr. Julia Ageyeva Hess dem Veranstaltungsthema „Bach meets England“ widmete.



Unter der Initiative von Christoph A. Schäfer, Kantor der Heiliggeistkirche in der Altstadt von Heidelberg, der Kirche mit dem legendären Gründungsgebäude der Universität Heidelberg und der berühmten Bibliotheca Palatina, ist die Heidelberger Bachwoche mittlerweile seit Jahrzehnten eine etablierte Veranstaltungsreihe in Heidelberg zum Anlass der feierlichen Erinnerung der Lebenswerke Johann Sebastian Bachs.

Das Konzert am Nachmittag dieses besonderen Gedenktages spielte in diesem Jahr die aus Estland stammende Cembalistin Dr. Julia Ageyeva Hess, die im Bereich der barocken Cembalomusik promoviert wurde und seit 2022 Co-Vorsitzende und künstlerische Leiterin der Jahrhundertwende-Gesellschaft in Heidelberg ist. Der gemeinnützige und von der Stadt geförderte Verein mit einem satzungsmäßigen Auftrag zur Völkerverständigung sowie zur kulturellen Bildung veranstaltet in Heidelberg regelmäßig Kammerkonzerte für Klaviermusik von der Zeit der Jahrhundertwende (also um 1900) bis zurück zur Musik der Romantik, der Klassik und des Barock - und mit dem Konzert an diesem Sonntag erstmalig sogar bis zur Zeit der englischen Renaissance.

Johann Sebastian Bach, 1685 in Eisenach geboren, durchlief als Musiker mehrere Stationen sowohl an herzoglichen und fürstlichen Höfen, ebenso aber auch an evangelischen Kirchen. Seine letzte große Anstellung hatte er von 1723 bis 1750 als Kantor der Thomaskirche in Leipzig. Das von Bach selbst



stammende, früheste Autograph zum Werk „Das Wohltemperierte Clavier“ (für Cembalo) liegt heute aus dem Jahr 1722 (autographisch nur für Teil 1 datiert) aus seiner Zeit als Hofkapellmeister bei Fürst Leopold in Anhalt-Cöthen vor, ein Jahr bevor er nach Leipzig wechselte.

Johann Sebastian Bach widmete sich mit dem „Wohltemperierten Clavier“ der sogenannten „wohltemperierten Stimmung“ im Sinne eines musiktheoretischen Studienwerks. Mit der wohltemperierten Stimmung wurde die im Barock noch gängige (und auch nach dieser Epoche noch verwendete) reine Stimmung nach Quinten durch eine Stimmung nach Terzen verändert, wodurch alle Tonarten bei gleicher Stimmung spielbar wurden. Johann Sebastian Bach komponierte mit dem „Wohltemperierten Clavier“ zu jeder Tonart des Quintenzirkels ein Präludium und eine Fuge, womit er durch die Verwendung dieser beiden harmonisch reichen Formgattungen, vor allem der polyphonen Fuge, demonstrierte, dass es in dieser Stimmung möglich war in jeder Tonart zu spielen. Gleichzeitig stellte er damit das Klangbild jeder einzelnen Tonart vergleichend vor, wobei nach dieser Stimmtechnik jede Tonart aufgrund der leicht unterschiedlichen Tonverhältnisse ein leicht unterschiedliches Klangbild kennzeichnete, was wiederum eine leicht unterschiedliche atmosphärische „Stimmung“ erzeugte. Das Werk wurde fundamental für die weitere Kompositionsgeschichte für Klavier, da Komponisten mit dieser Stimmtechnik nun mit Blick auf den Charakter eines Stückes auch eine passende Tonart wählen konnten. Aus diesem Grund wird die Tonart heutzutage stets mit genannt.

Die Konzerte in der diesjährigen Bachwoche stellten Bachs Werke in das Licht der englischen Musik und umgekehrt. An diesem Sonntag stand dazu die englische Virginalmusik im Blickpunkt. Die englische Virginalmusik entstand in der Renaissance, einer Epoche vor dem Barock, im unmittelbaren Umfeld des königlichen Hofes in London, insbesondere unter Elisabeth I. und James I. im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert. Wie das Cembalo war das Virginal ebenfalls eine Bauform des Kielklaviers, das jedoch nur ein vier-oktaviges Manual besaß und bei der die Saiten noch quer zur Tastatur verliefen. Die in dieser Epoche komponierten, bedeutenden Werke wurden im „The Fitzwilliam Virginal Book“ von Pieter-Jan Belder zusammengestellt und umfassten unter anderem die Kompositionen von William Byrd, Giles Farnaby und Thomas Morley. Für die Komposition ihrer Stücke ist davon auszugehen, dass sie noch die reine Stimmung nach Quinten verwendeten.

In dem einstündigen Konzert zum Gedenken an Johann Sebastian Bach, am 28. Juli 2024 in der Heiligeistkirche, stellte Julia Ageyeva Hess Stücke aus dem Wohltemperierten Klavier mit Stücken der Virginalmusik alternierend gegenüber, wobei sie sich von Stück zu Stück immer um eine Terz in der Tonart herab bewegte. Ob die Komponisten die wohltemperierte Stimmung bevorzugt hätten, wenn sie sie gekannt hätten, dies zu beurteilen blieb an diesem Sonntag jedem der fast 120 Zuhörer einzeln überlassen.

Artikel verfasst von Jens Keienburg, den 29. Juli 2024. Quelle der Fotos: Jens Keienburg.

